Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1877

53 (8.5.1877)

urn:nbn:de:gbv:45:1-418387

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 ₰, für auswärts 15 ₰. Annoncen werden auch angenommen von den Herren: Büttner u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haasenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, J. Nootbaar in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 53. Dienstag, den 8. Mai 1877.

Socialismus und Socialdemokratie.

§ Socialismus und Socialdemokratie werden im Volksmunde und in Schriften vielfach zusammengeworfen, obwohl sie sehr verschieden von einander sind. „Socialismus" ist Genossenschaftssystem oder der Inbegriff derjenigen Lehren und Pläne, welche eine neue Gestaltung der bürgerlichen Gesellschaft bezwecken und den Grundsatz der gemeinsamen Arbeit und gleichmäßigen Vertheilung der Güter durchzuführen suchen. Während der Communismus, d. i. die Lehre der vollständigen Gütergemeinschaft, eine Gemeinschaft alles Besitzthums und Güterverbrauchs bezweckt, erstrebt der Socialismus zugleich eine Gemeinschaft der Güterproduction oder eine sogenannte Organisation der Arbeit durch die bestehende oder durch eine erst zu gründende Staatsgewalt.

Die socialistischen Lehren sind so alt, wie die Unterschiede zwischen Reich und Arm und die Mißverhältnisse zwischen Leistung und Genuß. Es hat auch immer verschiedene Richtungen des Socialismus gegeben, welche theils gemäßigter, theils extremer Art sind. Der edle Socialismus stützt sich auf die Lehre Christi und seine Geringschätzung irdischer Güter, sowie auf das Beispiel der ersten christlichen Gemeinde, von der es in der Bibel heißt: „Es war ihnen Alles gemein." Aber diese vielgepriesene Gütergemeinschaft der ersten Christen zu Jerusalem war durchaus eine Bethätigung der freien Liebe, keine Pflicht und am allerwenigsten ein Recht der Aermeren. Uebrigens bewirkte diese Gütergemeinschaft eine schwere Verarmung der Gemeinde zu Jerusalem, so daß der Apostel Paulus überall für sie sammelte und keine andere christliche Gemeinde zur Nachahmung dieses Beispiels veranlaßte.

Das Reformationszeitalter zeigt wieder eine Vermischung religiöser und socialer Ideen. Der Vater des modernen coleren Socialismus ist der englische Staatsmann Thomas Morus, welcher die Sehnsucht nach besseren socialen Zuständen durch seine im Jahre 1516 erschienene Schrift „Utopia" (Nirgendland, Nirgendheim) mächtig entzündete. Der Verfasser schilderte in diesem Staatsroman die Einrichtung einer Insel Utopien mitten im Weltmeere, wo es kein Eigenthum giebt, aber Jeder ohne Ausnahme arbeiten muß, wo Arbeit und Genuß gerecht vertheilt werden und wo Heiligkeit der Ehe, Reinheit des Familienlebens, gemeinsames Arbeiten und Genießen jedem Einzelnen ein hohes Maß von Glück sichern. Ein solcher Zustand würde nur möglich sein, wenn alle Menschen absolut gleich wären und mit derselben Lust und Kraft zur Arbeit auch die gleiche Auffassung von Genuß hätten. Da aber Anlagen und Leistungen, Gesinnungen und Leidenschaften der Menschen verschieden sind, so pflegen Diejenigen, welche mehr als Andere leisten und dabei sich selbst zu beherrschen wissen, auch überall sehr bald eine Herrschaft über andere Menschen und Dinge zu gewinnen. Die Lebensgüter pflegen sich bei einer kleineren Zahl von Familien, welche längere oder kürzere Zeit hindurch mehr arbeiteten oder sparten als andere, anzusammeln. — Diese Ansammlung von Gütern oder Vorräthen ist trotz mancher Schattenseiten und Versuchungen doch für das Ganze heilsam, weil die Vorräthe in schlimmen Zeiten vor dem äußersten Mangel schützen und in günstigen Zeiten die Production und die Löhne steigern, und weil die Armen noch weit mehr darben müßten, wenn es keine reichen und mittleren Classen geben würde. Der Staatsmann Thomas Morus schildert daher in seiner „Utopia" keinen wirklichen, sondern nur einen erträumten und unausführbaren Zustand, und geht auch von einer heutzutage nicht mehr zutreffenden Annahme eines vom Verkehr ganz abgeschlossenen Staates im Weltmeere aus. Man nennt daher „Utopisten" oder Nirgendheimer diejenigen Leute, welche sich mit unausführbaren Verbesserungsvorschlägen beschäftigen. Uebrigens haben nach dem Muster der „Utopia" verschiedene Gesellschaften von Ansiedlern in Nordamerika die Gütergemeinschaft praktisch versucht, die Erfahrung zeigte jedoch, daß im Allgemeinen wirthschaftliche Blüthe der betreffenden Ansiedelungen erst nach Einführung des Privateigenthums eintrat. Roscher berichtet, daß, als die ersten virginischen Ansiedler im Jahre 1611 das System der gemeinsamen Arbeit und joint stock company verließen, fortan in einem Tage so viel gearbeitet wurde wie früher in einer Woche, oder daß drei Arbeiter so viel leisteten wie früher dreißig. Bancroft erzählt in seiner Geschichte der Vereinigten Staaten, daß sich der in Neu-England mit der Gütergemeinschaft verbundene Zustand fast ununterbrochener Hungersnoth erst änderte, als man 1623 Privatgrundbesitz und 1624 Erbrecht eingeführt hatte. „Aehnlich erging es der Secte der Herrnhuter in Bethlehem in Pennsylvanien, die von 1742—1762 Gütergemeinschaft hatte, dieselbe aber aufhob, als die Zahl der Colonisten zu groß geworden war."

Der Socialismus des 19. Jahrhunderts zählt unter seinen ersten Vertheidigern ebenfalls viele gemäßigte Schriftsteller, wie St. Simon und Ch. Fourier, welche einer kleinen Gemeinde von

---

Mein Hamburg an der Elbe.

Modernes Sittengemälde von W. Bernhardi.

(43. Fortsetzung.)

Herr Victor, an die verschiedenartigsten Begegnungen und Persönlichkeiten gewöhnt, ließ sich durch die von Doris gemachte Beschreibung nicht beirren.

Er eilte hinunter und begegnete einer Person, welche die Treppe hinaufstieg. Hinter derselben, obwohl langsam, folgte unter Protestiren Madame Victor.

„Ich wollte Sie nicht bemühen, herunter zu kommen!" sagte der Fremde.

„Um Verzeihung", sagte Carl — bei diesem Namen werden wir ihn auch ferner bezeichnen — und dabei versetzte er ihm zugleich einen Stoß, „ich erlaube keinem Fremden, über das Besuchszimmer hinaus in das Innere meines Hauses zu dringen."

Der Fremde, dem der Stoß unerwartet kam, begab sich die Treppe mit einer Geschwindigkeit wieder hinab, die er nicht mehr zu zügeln vermochte, und er riß Madame Victor, ganz gegen deren Erwartung, in einem ebenso geschwinden Tempo mit sich hinab.

Die Dame kreischte natürlich auf; allein es gelang dem Fremden durch seine seltene Kraft und Geschicklichkeit, sie vor dem Fallen zu bewahren, als sie unten auf der Diele ankamen.

Sie wurde mit einiger Gewalt in seine Arme und an die gegenüberstehende Wand geworfen, aber er erhielt sie aufrecht und war in seinen Entschuldigungen so rasch und ausführlich, daß er ihren Aerger entwaffnete.

Carl führte den Fremden in die Localität, welche er sein Besuchszimmer genannt hatte. Dem Fremden folgte Frau Victor, aber ihr Gatte schloß die Thüre dicht vor der Nase der letzteren ein wenig rasch zu und sagte:

„Später, meine Theure! ich bin für den Augenblick beschäftigt und werde später mit Dir sprechen!"

Damit schloß er die Thür und wandte sich zu dem Fremden, der sich mit einer Art unterthäniger Freundlichkeit auf das Tiefste vor ihm verneigte.

„Habe ich die Ehre mit Herrn Victor?" fragte er verbindlich.

„Ja, der bin ich", erwiederte Carl mit einem herablassenden Neigen des Kopfes.

„Ich komme in einer kleinen Geschäftsangelegenheit", fing der Fremde an, indem er seinen Hut auf den Tisch setzte und

Landesbibliothek Oldenburg

begeisterten Schülern ihre socialen Verbesserungspläne predigten und viele fruchtbare Anregungen für das Genossenschaftswesen hinterlassen haben.

Im Gegensatz zu diesem Socialismus der Vergangenheit steht der Socialismus der Gegenwart, der sich selbst Socialdemokratie nennt und auch mit diesem Worte viel richtiger bezeichnet wird. Socialdemokratie bedeutet „Herrschaft" des Volkes auf socialistischer Grundlage. Die Socialdemokratie ist eine politische Partei, welche die Gesellschaft mit Hilfe des staatlichen Zwanges socialistisch umzugestalten sucht, während die ersten Socialisten eine religiöse Secte oder philosophische Schule bildeten und durch die Macht der Lehre und Ueberzeugung auf dem Boden der Freiheit und mit Hilfe wahrer Menschenliebe die Gesellschaft verbessern wollten.

Um die Ziele dieser politischen Partei kennen zu lernen, ist es nöthig, die Schriften und Programme der Führer genauer zu prüfen. Diese Blätter werden sich dies angelegen sein lassen.

Rundschau.

* Berlin, 3. Mai. Die hiesige amerikanische Gesandtschaft hat sich ein nicht geringes Verdienst erworben, indem sie den Betrug aufdeckte, welcher in den Vereinigten Staaten, namentlich Newyork mit der Ausstellung falscher Pässe oder sogenannter werthloser Paßcertificate zum nicht geringen Schaden der betreffenden leichtgläubigen Käufer betrieben wird. Infolge einer Anzeige der amerikanischen Legation ist einer der Hauptschwindler in Newyork von den Gerichten zur Verantwortung gezogen worden und sieht seiner Strafe entgegen, falls er von Neuem wagen sollte, derartige falsche Paßdocumente auszustellen, durch welche manche Deutsche vor Erlangung ihrer Naturalisation zur Rückkehr in ihr Vaterland sich haben bewegen lassen, ohne zu bedenken, daß sie ihren militairischen Pflichten nachträglich würden obzuliegen haben.

* Die Reichsschuldenverwaltung in Berlin erläßt folgende Bekanntmachung: In neuerer Zeit sind falsche Reichskassenscheine, und zwar in Stücken zu fünfzig, zwanzig und fünf Mark zum Vorschein gekommen und angehalten worden. Wir sichern Demjenigen, welcher einen Verfertiger oder wissentlichen Verbreiter solcher Falschstücke zuerst ermittelt und der Polizei- oder Gerichtsbehörde dergestalt nachweist, daß der Verbrecher zur Untersuchung und Strafe gezogen werden kann, eine nach Umständen zu bemessende Belohnung bis auf Höhe von 5000 Mark zu.

* Halberstadt, 5. Mai. Von dem hiesigen Kreisgerichte wurde heute der Müllerbursche Wilhelm Günther wegen Brandstiftung und wissentlichen Meineides zu 6 Jahren Gefängniß verurtheilt. Wegen desselben Verbrechens wurde im Jahre 1869 der Mühlknappe Schrader vom hiesigen Schwurgericht zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Derselbe hatte bereits 7 Jahre der ihm zuerkannten Strafe verbüßt, als im Jahre 1866 der Müllerbursche Günther angab, die Mühle seines Lehrherrn zu Kroppenstadt selbst angezündet zu haben.

* Hagenau, 5. Mai. Der Kaiser ist heute früh ½9 Uhr von Straßburg abgereist. Er äußerte sich höchst befriedigt über die dortige Aufnahme und den Aufenthalt. Der Kaiser traf hier um 10 Uhr ein, festlichst empfangen; er musterte die Truppen und fuhr um ½12 Uhr weiter nach Bitsch und Metz, woselbst er, von der zahlreich versammelten Menschenmenge mit großem Jubel empfangen, um 5 Uhr Nachmittags eintraf.

* Wien, 4. Mai. Der Presse wird aus Wladikafkas telegraphirt: Der Vormarsch der Russen gegen Batum, Kars und Erzerum dauert fort. Die Verbindung zwischen diesen Festungen ist bereits unterbrochen. In der Nähe von Kars fanden Reiterscharmützel statt.

* Konstantinopel, 4. Mai. Die Pforte notificirte den auswärtigen Mächten die Blockadeerklärung des russischen Littorale des Schwarzen Meeres vom 5. Mai ab.

* Kischeneff, 4. Mai. Telegramm des Oberbefehlshabers. Bei Leovo wird der Uebergang unserer Truppen über den Pruth durch eine außergewöhnliche Anschwellung verzögert. Zur Beseitigung der Schwierigkeiten sind die nothwendigen Maßregeln ergriffen. Der Aufenthalt wird die Truppenconcentration nicht beeinflussen. Vergangene Nacht näherten sich zwei türkische Monitors Braila und entfernten sich nach einigem Schußwechsel. Unsererseits keine Verluste.

* Galatz, 4. Mai, Mittags. Ein türkisches Kriegsschiff recognoscirte die Pruthmündung, wobei wiederholt lebhafter Geschützkampf zwischen den Türken und den russischen Batterien bei Reni stattfand.

* Petersburg, 4. Mai. Der „Agence Russe" zufolge wäre die Pforte von der Absicht, alle Russen aus der Türkei auszuweisen, zurückgekommen und wollte sich nur vorbehalten, die Ausweisungsmaßregel gegen Begünstiger von Ruhestörungen und andere Verdächtige anzuwenden.

* Moskau, 4. Mai. Der Petersburger Senat erklärte das hiesige Handelsgericht, das bisher die Competenz zur Fallitérklärung Strousbergs ablehnte, für zuständig und ordnete das Verbot der Abreise von Strousberg an.

* Odessa, 5. Mai. Nachrichten aus Wladikawkos zufolge ist Kars vollständig cernirt. Die Russen haben bereits 24 Belagerungsgeschütze in Position. Die Beschießung sollte sofort beginnen.

* Wisby (Insel Gotland), 3. Mai. Die Dampfschiffe „Sophia" und „Hero" gingen am 30. April von hier aus, um das deutsche Dampfschiff „Deutscher Kaiser", Capitain Botz, welches am 21. Februar von Baltischport, mit einer Ladung Getreide nach Antwerpen bestimmt, abging, vom zusammengepackten Eise, welches das Schiff völlig umschloß, möglichst zu befreien und Capitain und Mannschaft (8 Mann) zu retten oder mit Proviant zu versehen. Der Versuch gelang vollkommen, Schiff und Mannschaft sind hier gerettet eingebracht worden. Das Schiff hat nach Aussagen der Mannschaft über 2 Monate im Treibeise in der Ostsee zugebracht.

* London, 5. Mai. Frankreich soll, wie versichert wird, beabsichtigen, falls der Kedive seine Truppensendungen nach der Türkei fortsetzt, seinerseits Truppen behufs einer Occupation des Landes nach Egypten abgehen zu lassen.

Locales und Provinzielles.

Brake, 3. Mai. Unser diesjähriges Schützenfest, verbunden mit dem oldenburgischen Bundesschießen, wird am 15. und 16. Juli d. J. abgehalten werden.

* **Oldenburg**. Der Großherzog und die Frau Großherzogin begeben sich am nächsten Dienstag nach Bad Kissingen. — Zu Ehren des in diesen Tagen von hier nach Breslau gehenden Pfarrers Dr. Spaeth hatte die kirchliche Gemeindevertretung auf Freitag Abend ein Abschiedssessen veranstaltet. Dem Scheidenden wurde bei dieser Gelegenheit ein hübscher Loorbeer-

---

sich mit einer Miene auf einen Stuhl niederließ, als wenn er sich gleichsam zu Hause fühlte.

„Hm," dachte Herr Carl bei sich, „warum fordert er nicht gleich Wein, Liquer oder ein Glas Bier? Aber wahrhaftig, wenn er es auch thut, soll er wenigstens Nichts davon bekommen!"

Dann sagte er laut: „Und Ihr Name mein Herr? Sie müssen nämlich wissen, daß ich mit Niemanden, dessen Namen ich nicht kenne, auf Geschäfte eingehe?"

„Meinen Namen!" erwiderte der Mann mit einem leisen Lächeln. „Wenn ich ihn Ihnen auch nennen wollte, so würden Sie ihn doch nicht kennen."

„O bitte, man kann es nicht immer wissen!" sagte Carl, dem dies Ausweichen nicht sonderlich gefiel.

„Nun gut ich heiße Ehlert. Ich glaube nicht, daß Sie den Namen schon gehört haben," erwiderte sein Gast.

„In der That," sagte Herr Carl, „er ist mir fremd. Aber ich bitte Sie nun Ihre Geschäftsangelegenheit vorzutragen. Geschwind, denn Zeit ist Geld, und Sie berauben mich meines Geldes, indem Sie mich meiner Zeit berauben."

„Haben Sie einen Vetter, Namens Ehlert?" fragte Schleicher in demselben ruhigen unerschütterlichen Tone.

„Ob ich einen Vetter, Namens Ehlert habe?" wiederholte Herr Carl mit aufgeworfener Lippe. „Fragen Sie doch, ob ich eine Tante Namens Meyer habe, — oder einen Stiefbruder in Australien? Wollen Sie mir vielleicht erzählen, daß mir von irgend einem unbekannten Verwandten eine große Erbschaft zugefallen sei, während Ihre Augennach dem Schranke umherschielen, in dem ich meine silbernen Löffelnaufbewahre!"

Schleicher sah ihn ruhig an und erwiderte:

„Nun ja, ich bin gekommen, um Ihnen in Bezug auf Ihre Verwandten eine oder zwei Fragen vorzulegen und Ihnen vielleicht ein Stück Geld zuzuwenden, das heißt, wenn Sie nicht ein wenig zu schlau in Betreff Ihres Interesses sind?"

„Gut, fahren Sie fort", sagte Herr Carl hochtrabend, „lassen Sie dann Ihr verdammtes Gesichterschneiden!"

Schleicher sah Carl wenigstens eine Minute lang fest, mit einem lebhaften, scharfen, forschenden Blicke an.

Sein Auge war so glänzend und durchdringend, daß Carl von demselben nicht nur angezogen wurde, sondern, daß es ihn auch verwirrte.

Ein Verdacht durchflog seinen Sinn.

Landesbibliothek Oldenburg

kranz überreicht, an welchem sich eine Schleife in den Reichsfarben und auf den herabhängenden beiden Bändern in oldenburgischen Farben die Widmung in folgenden Worten gedruckt befindet: „Herrn Pastor Dr. Spaeth als Zeichen inniger Verehrung und dankbarer Erinnerung gewidmet." Darunter folgen die Namen der Pfarrer an der St. Lambertikirche und der gegenwärtig im Amt befindlichen, sowie der im Januar abgegangenen Kirchenältesten und Kirchenausschußmänner. — Von den heimkehrenden Landwehrmännern überreichten die der dritten Compagnie ihrem Chef, Hauptmann Köhnemann, einen prächtigen Ehrendegen zum Geschenk.

Vermischtes.

— Berlin. Zur Sabatzky'schen Mordaffaire wird der Post und der Kreuz-Zeitung aus Mecklenburg übereinstimmend geschrieben, daß der von hier als muthmaßlicher Mörder der Frau v. Sabatzky steckbrieflich verfolgte Arbeiter Weckmann am Mittwoch früh in der Nähe des Gutes Carow bei Plau auf der Plau-Malchower Chaussee durch den in Malchow stationirten Gendarmen Schmidt ergriffen worden ist. Die Anwesenheit des Verfolgten in Mecklenburg war bereits constatirt und seitens der Behörden hatte man alle Maßregeln zu seiner Habhaftwerdung angeordnet. Der Mensch setzte sich bei seiner Ergreifung energisch zur Wehr und erst mit Hülfe des inzwischen hinzugekommenen zweiten Gendarmen aus Malchow gelang es, ihn zu binden und so unschädlich zu machen.

— Hoya, 3. Mai. In dem benachbarten Dorfe Altenbücken ereignete sich gestern Morgen ein schauderhafter Vorfall. Der Dienstknecht eines Stellbesitzers daselbst fand im Schweinestalle einen Theil von einer kleinen Kinderhand. Bei den sofort angestellten Nachforschungen fand man im Aborte neben dem Schweinehofe eine Kindesleiche männlichen Geschlechts, wovon jedoch der Kopf und die Arme fehlten, welche ersichtlich von Thieren abgerissen waren. Der Verdacht der Mutterschaft des neugeborenen Kindes lenkte sich auf eine im Hause dienende Magd, welche zur Zeit des Fundes auf dem Felde mit Kartoffelpflanzen beschäftigt war. Sie wurde sofort zur Stelle gebracht und gestand auch nach kurzem Leugnen ein, am Abend des 1. Mai gegen 7 Uhr nahe beim Aborte auf dem Schweinehofe ein Kind geboren zu haben, solches sei aber todt gewesen und habe sie dasselbe an Ort und Stelle liegen lassen. Nach der Geburt sei sie in die Küche zurückgekehrt, um ihre Arbeit zu verrichten, als sie jedoch später nach dem Kinde gesehen, sei es verschwunden gewesen; am andern Morgen aber habe sie das Kind auf dem Schweinehofe ohne Obertheil gefunden und solches in den Abort geworfen. Ihre Schwangerschaft hat die Person verheimlicht und ist fest zu glauben, daß das Kind gelebt und vorsätzlich den Schweinen vorgeworfen worden ist, von diesen aber nicht ganz verzehrt und der übrige Theil darauf in den Abort kam; wie man hört, soll die Verbrecherin schon einmal wegen Kindesmordes bestraft sein. Die Verhaftung und Abführung in das Gefängniß zu Hoya erfolgte gestern gegen Mittag.

— Stralsund. Der Heringsfang an den diesseitigen Küsten, schreibt man der „Stralsund. Ztg." aus Wolgast, ist in diesem Frühjahr ein außerordentlich schwacher. Der Hauptgrund hierfür liegt jedenfalls in der bisherigen kalten und stürmischen Witterung; nach dem allgemeinen Urtheile der Fischer ist die Ergiebigkeit des Heringsfanges überhaupt von Jahrzehnt zu Jahrzehnt zurückgegangen. Der bis jetzt in diesem Jahre gefangene Hering steht überdies auch an Güte bei weitem demjenigen der früheren Jahre nach; er ist mit wenigen Ausnahmen nur klein und mager, so daß er sich zum Einpökeln nicht einmal eignet. Unter den Fischern herrscht somit im wahren Sinne des Wortes ein Nothstand. Zu dem Mißgeschick, welches die Fischer durch den ungünstigen Heringsfang getroffen, hat sich in den vergangenen Wochen noch ein weiteres Ungemach gesellt, indem nämlich viele Fischer bei den letzten schweren Nordost-Stürmen ihre Netze theils gänzlich verloren, theils in einem unentwirrbaren Zustande zusammengeballt wiedergefunden haben.

— Königsberg i. Pr. (Verunglückt.) In Gr.-Kuhren bei Königsberg haben dieser Tage wieder fünf Fischer bei Ausübung ihres Gewerbes das Leben verloren. Dieselben waren mit einem sechssten Genossen gemeinsam in einem Boote auf die See hinaus gefahren, um zu fischen. Als sie zurückkehrten, schlug das Boot ganz nahe dem Lande in der Brandung um und fünf Insassen ertranken, während der sechsste, der sich an ein im Meere treibendes Brett anklammerte, schwimmend das Ufer erreichte. — Hier meldete sich auf der Polizei ein junger Mann, welcher sich Rummel nannte und um seine Verhaftung bat. Er erzählte, er habe sich im Gefängniß in Marienwerder behufs Verbüßung einer zweijährigen Gefängnißstrafe befunden. Er habe um Urlaub gebeten, um der Beerdigung seiner Mutter beizuwohnen, und da ihm der Urlaub versagt wurde, sei er entsprungen, und bitte nun, nachdem er dem Begräbniß beigewohnt und auch einige Freunde besucht, ihn wieder nach Marienwerder zu transportiren. Es ist zunächst seinetwegen telegraphisch in Marienwerder angefragt worden.

— Grünberg, 2. Mai. Gestern Mittag meldete der Thürmer durch mehrfaches Stürmen Feuer auf dem Lande; die anfängliche Annahme, daß es in Lausitz oder Woitschke brenne, erwies sich sofort als irrthümlich. Leider traf bald die Nachricht ein, daß ein kolossaler Ortsbrand in Groß-Blumberg, wenige Meilen von hier an der Oder gelegen, ausgebrochen sei. Nach den von einem Augenzeugen gemachten Angaben hat das Feuer, das durch das Spielen zweier Kinder mit Streichhölzern entstanden ist, 56 Wirthschaften mit mehr als 100 Gebäuden in Asche gelegt; eine Anzahl von Pferden, Vieh, Schafen, Ziegen, Schweinen u. s. w. ist bei dem durch den herrschenden Wind schnellste Verbreitung findenden Feuer in den Flammen umgekommen. Das Elend ist natürlich groß, da viele der Abgebrannten nur mit geringen Summen, Einzelne von ihnen gar nicht gegen Feuersgefahr versichert sind.

— Neuester Artheim. Die Geflügelhändlerin Rosalia S. in Pest wollte die Softas sehen. Aus diesem Anlasse vertraute sie ihren Verkaufsstand an der Donau ihrem Manne an und begab sich zum neuen Stadthause, um dort die Ankunft der Softas abzuwarten. Nachdem ihre Neugierde befriedigt war, kehrte sie zu ihrem Stand zurück, wo sie ihren Mann bei einem Gabelfrühstück fand. Er glaubte sich diesen Luxus vergönnen zu dürfen, da er eine der geschlachteten Gänse, die allerdings die fetteste und schwerste war, um 1 Fl. theurer, als der fixirte Preis war, verkauft hatte. Bei dieser Mittheilung wurde das Weib fast ohnmächtig, denn — eben diese Gans hatte sie als Kasse benutzt, worin sie 17 Fl. in Papier und einige Gulden Scheidemünze aufbewahrt hatte, damit ihr Mann nicht zu dem Gelde

---

Aber er verrieth durch seine Mienen die Natur seiner Gedanken nicht. Vielmehr setzte er sich nun auch, kreuzte seine Arme und legte ein Bein über das andere.

„Lassen Sie uns eine Taxe festsetzen," sagte er; „ich habe mich in Ihre Langweiligkeit gefunden. Drei Thaler pro Stunde, das ist mein Satz."

„Werden Sie nicht bestürzt oder heftig aufgeregt," entgegnete Schleicher gelassen. „Ich werde Sie nicht aufhalten. Was die Bezahlung betrifft, so glaube ich, Sie werden mir, bevor wir unsere Verhandlungen zum Schlusse gebracht haben, eine hübsche Summe geben!"

„Wenn es soweit ist, machen wir Rechnung", bemerkte Carl und starrte die Decke an. „Werden Sie nur nicht selbst bestürzt," fügte er hinzu. „Um acht Uhr muß ich gehen. Bis dahin können Sie bleiben, und nach Mitternacht können wir die Verhandlungen wieder aufnehmen."

Ein schwaches Lächeln umspielte die Lippen Schleichers und er schwieg einen Augenblick. Dann sagte er plötzlich.

„Wie viele Jahre ist es her, daß wir in Hamburg die große Krisis hatten?"

„Sehr viele," antwortete Carl kurz.

„Aber viele — zehn oder zwölf?" fragte Schleicher.

„Ich weiß nicht genau — Sie zahlen mir meine Taxe und haben die Wahl," erwiederte Carl und starrte die Decke an.

„Sie müssen es wissen," bemerkte Schleicher bedeutsam.

„Weshalb" fragte Carl kurz.

„Sie sind bei der Gelegenheit gestorben," war die Antwort.

„Ah," sagte Herr Carl, „alle Menschen müssen sterben, alles Fleisch vergeht wie Heu."

„Das heißt, es wurde das Gerücht verbreitet, Sie hätten sich erschossen, statt dessen waren Sie durchgegangen!"

„Auferstehn, ja auferstehn," sang Carl, während er den Blick nach derselben Stelle gerichtet hielt.

Schleicher legte ihm seine Hand auf die Schulter, drückte sie etwas stark, und sagte dann rasch:

„Es ist so. Sie entkamen nach Dänemark, fanden dort Schutz, — man weiß auch, warum — sammelten dort wieder ein Vermögen und kehrten darauf nach Hamburg zurück. Nun, mein Herr haben Sie die Güte, auch mich zu hören und Ihre Antwort wohlüberlegt zu geben. Was treiben Sie hier?"

Carls leichenfahles Gesicht wurde vielleicht noch etwas blässer, aber er verlor seine Selbstbeherrschung nicht. (Forts. folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

komme. Die Zornesausbrüche der energischen Frau wurden immer heftiger, und als sie sich zum Angriff gegen ihren verblüfften Mann rüstete, sah sich derselbe veranlaßt, eine retrograde Bewegung zu machen, die er bis zur Flucht steigern mußte, um mit heiler Haut davonzukommen. Die Käuferin ist unbekannt.

— Einen interessanten Beitrag zu der fortwährenden Klage über die Putzsucht unserer Damen bringt die „Pr. Zt." aus Bremerhaven. Das Blatt theilt mit, daß eine dortige Putzmacherin, welche größtentheils in Tagelohn arbeitet und kein Ladengeschäft führt, über 1800 Mark Forderungen an ihre Kundinnen hat, und sich scheut, auch nur einer der letzteren energisch nahe zu treten, da sie nicht allein fürchtet, dadurch deren eigene, sondern damit auch einen Theil ihrer anderweitigen guten Kundschaft zu verlieren. Da fragt man dann oftmals noch, woher diese und jene Dame im Stande ist, stets nach der neuesten Mode gekleidet zu erscheinen. Es wirft dies unbedingt einen tiefen Schatten auf unsere gesellschaftlichen Zustände, und mancher Familienvater thäte gewiß nur recht, von Zeit zu Zeit den Staat seiner weiblichen Hausgenossen selber zu revidiren.

— Ein Witzbold sagte von einem Theaterdichter, dessen Stücke immer ausgetrommelt wurden: er müsse seine Haut an Schwerhörige verhandeln, da sie schon ganz und gar ein Trommelfell sein müßte.

Verlobungs-Anzeige.

Mathilde Zesterfleth

Johann Hallerstede

Elsfleth — Oldenburg.

Holz-Verkauf
zu
Elsfleth.

Am **Mittwoch, den 9. Mai 1877, Morgens 10 Uhr anfangend,** läßt J. G. Lubinus, für fremde Rechnung, eine per Schiff „Geredine", Capt. Janßen, angebrachte Ladung

Norwegischer Maaß- und Untermaaß-Bretter

in diversen Stärken, Breiten und Längen, zusammen circa 30,000 Meter, sehr schöner Qualität, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Liebhaber werden ersucht, sich zeitig einfinden zu wollen.

G. Willers, Auct.

Im Selbstverlage des Verfassers (Capt. W. Heincks, Bremen, Körnerstraße 1) ist so eben erschienen:

Berechnung und Schnitt
der
Segel.

Ein Handbuch für Schiffer, Steuerleute und Segelmacher.

Preis: Mk. 3. 50.

Das genannte Werk giebt in anschaulicher Weise den Seeleuten gründliche Anweisung, jeder Art der an Bord von Schiffen vorkommenden Segel, vom größten bis zum kleinsten, selbst anzufertigen, da der Verfasser auf Grund seiner Erfahrungen Alles zusammengestellt hat, was selbst dem mit der Anfertigung neuer, der Aenderung alter Segel Unbekannten die selbstständige Ausführung derartiger Arbeiten ermöglicht. Mit Hülfe von 58 in den Text gedruckten Holzschnitten sind auch dem Laien die in dem Werk gegebenen Anleitungen leicht verständlich.

In **Elsfleth** zu haben bei **Gerhard Plate, Gemeiner's Hotel.**

Gummi-Waaren,

als: **Sitzkissen, Eisbeutel, Unterlagen** in Wiegen und für Kranke, **Milchpumpen, Schläuche** und **Sauger, Schweißläppchen, Bände** und **Bälle** empfiehlt

G. C. v. Thülen Wwe.

Haupt-Gewinn ev. 375,000 Mark. **Glücks-Anzeige** Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an die
Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

7 Mill. 470,000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 79,500 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn ev. 375,000 Mark, speciell Mark 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50000, 40000, 36,000, 4 mal 30,000 und 25,000, 4 mal 20,000, 28 mal 15,000, 12,000 und 10,000, 23 mal 8000 und 6000, 56 mal 5000 und 4000, 206 mal 2500, 2400 und 2000, 415 mal 1500, 1200 und 1000, 1358 mal 500, 300 und 250, 25061 mal 200, 150, 138, 124 und 120, 14839 mal 94, 67, 55, 50, 40 und 20 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich festgestellt, und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 6 Reichsmk.
das halbe Originalloos nur 3 Reichsmk.
das viertel Originalloos 1½ Reichsmk.

und werden diese vom Staate garantirten Originalloose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

☞ Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.

☞ Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum

15. Mai d. J.

vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,
Banquier und Wechsel-Comptoir
in Hamburg.

Weißglasurte, weiße steinerne, Glas- und gewöhnliche
Milchsetten,

in allen Größen, empfiehlt

A. tom Dieck Wwe.

Traubenbrustsyrup
mit Fenchelhonig

in frischer Füllung, die Flasche à 1 und 1½ Mark, zu haben bei

J. D. Borgstede.
G. Maes Wwe.

Tanzunterricht.

Des am Mittwoch, den 9. d. in Vegesack stattfindenden Abtanzes wegen findet die nächste Stunde

erst Sonnabend, den 12. d. M., Nachmittags 4 Uhr,

im Salon der Frau Wittwe Gemeiner statt.

Hochachtungsvoll

E. Kropp u. Frau.

Ueberall beliebt

ist die vom **Staate garantirte** große

Hamburger Geld-Lotterie,

welche nur 79,500 Loose enthält und in welcher in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen im Ganzen **42,000** Geldgewinne, wobei Hauptgewinne von event.: 375 000 Mark, Prämie 250,000, Gewinne 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 12,000 u. s. w. sicher **gewonnen werden müssen.**

Zu der demnächst stattfindenden Gewinnziehung der ersten Abtheilung, zu welcher ganze **Originalloose** nur **6 Mark, halbe** nur **3 Mark, viertel** nur **1 Mark 50 Pf.** kosten, sende ich **die amtlich** mit dem **Staatswappen versehenen Originalloose** und bitte um alle Aufträge ausführen zu können, die Bestellungen

bis zum 18. Mai d. J.

mit baarem Geldbetrag oder durch Posteinzahlungs-Karte mir einzusenden; auch sende ich dieselben durch Postvorschuß. Die amtlichen Gewinnlisten und Gewinngelder werden von mir prompt und verschwiegen zugesandt.

A. Kaufmann, Bank-Geschäft,
Hamburg, Rödingsmarkt 3.

Steiner, Hamburg.

Günstige Gelegenheit für Selbstständigkeit,

auch einem Unbemittelten. Offerten sub J. ÷ 12758 befördert die Annoncen-Exped. **Th. Dietrich & Co.** in **Cassel.**

Greenock, 1. Mai	nach	
Gazelle, Stindt		Martinique
Bahia, 3. April	von	
F. H. Lolling, Hillerichs		Newcastle
Liberia, April	von	
Ceres, Soeken		Hamburg
Havre, 2. Mai	nach	
Clara, Wessels		Bianno
Pabillon de Pica, März	von	
Deutschland, Stindt		Valparaiso

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg